Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. | Montag, den 28. April 1930. | Nr. 115.

Wege zum allgemeinen Freihandel.

Während die wirtschaftspolitischen Auseinandersetzungen bis vor wenigen Jahren noch einen rein national bedingten Charakter trugen, also bei der Betrachtung von außen sich als Kämpfe von Land zu Land um wirtschaftliche Vorteile gegenüber allen anderen Ländern darboten, mit denen man in Wirtschaftsverkehr stand, zeichnen sich neuerdings die Linien einer Entwicklung ab, in der auf der einen Seite Solidaritäts-Gruppierungen, auf der anderen Seite eine Umstellung des Wirtschaftskampfes nach Kontinenten sichtbar wird. Diese Entwicklung hat verschiedene Ursachen: einmal der immer deutlicher werdende Hinweis auf ein gewisses gemeinsames Interesse, der für die europäischen Völker aus der Regelung ihrer politischen Beziehung, aus der Uebereinstimmung ihrer wirtschaftlichen Nöte und Schwierigkeiten und aus der fortschrittlichen Arbeit erwächst, die in verschiedenen Konferenzen zum Zwecke der Vereinheitlichung größerer Wirtschaftsgebiete geleistet wird. Zweitens aus dem Erstarken des Protektionismus bei wirtschaftlich begünstigten und deshalb an sich nicht schutzbedürftigen Ländern, vor allem den Vereinigten Staaten von Amerika, bisher in geringerem Maße auch im Britischen Imperium.

Neben allen propagandistischen Bestrebungen, die eine solche Entwicklung größerer, gleichgewichtiger und in sich einheitlicher Wirtschaftsgebiete als Ziel oder als Vorstufe für einen allgemeinen Freihandel anstreben, spricht aber für diese Entwicklung auch die Gestaltung des weltwirtschaftlichen Zahlenbildes; es ist kein Zufall, daß man dieser Tage in Genf zu einer ersten Bindung der europäischen Mächte gelangt ist, die man immerhin als eine Vorstufe für eine solche wirtschaftliche Vereinheitlichung Europas ansprechen darf. Bei einzelnen Teilnehmern dieser Gemeinschaftsarbeit mag die direkte Besorgnis um die Ausschlußmaßnahmen Amerikas gegenüber seinen ausländischen Konkurrenten mitbestimmend gewesen sein. Denn diese schutzzöllnerische Tendenz eines so großen Teilstückes der gesamten Weltwirtschaft gefährdet naturgemäß eine auf Abbau der Wirtschaftsschranken gerichtete Gesamtentwicklung und bedingt die Schaffung gleichwertiger Gegenkomparenten durch wirtschaftspolitische Zusammenschlüsse. Die möglichen Größenordnungen dieser im Keime schon sichtbaren Gebilde ergeben sich aus dem Zahlenverhältnis des Welthandels. Er betrug im Jahre 1928 270—275 Milliarden Mark im Ganzen, wobei die Einfuhrziffer etwa 140, die Ausfuhrziffer etwa 130 Milliarden beträgt. Das Volumen ist in der Steigerung begriffen, doch ist diese 1928 und sicherlich auch 1929 gegenüber den vorangegangenen Jahren verlangsamt; sie beträgt noch etwa 2—3 Prozent im Jahr. Bei dieser Entwicklung ist eine Steigerung des europäischen Anteils, der in den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren stark zurückgeblieben war, festzustellen. Dieser Anteil, der 1927 nach verschiedenen Schätzungen 49,6—52,8 Prozent des gesamten Welthandels betrug, stieg auf 52—53,3 Prozent; allerdings ist der europäische Außenhandel stärker passiv als der aller anderen Wirtschaftsgebiete, denn die Spanne beträgt nicht weniger als 9 Prozent (57,7 gegen 48,7 Prozent). Der amerikanische Anteil am Welthandel belief sich 1928 auf 26,3 Prozent davon 14,1 Prozent Beteiligung der Vereinigten Staaten. Ungefähr den gleichen Anteil hat Großbritannien und Irland, die, als einzelne Länder betrachtet, wiederum an der Spitze der Handelsziffern stehen.

Deutschland nimmt mit 9,6 Prozent die dritte, Frankreich mit 6,6 Prozent die vierte, Kanada mit 4 Prozent die fünfte und eine Reihe anderer Länder mit je 3 Prozent die sechste bis elfte Stelle ein. Ungefähr die gleiche Reihenfolge ergibt sich bei der Beschränkung der Feststellungen auf die Fertigwarenausfuhr, doch steht hier Großbritannien und Irland mit 22,3 Prozent weit voran, während die Vereinigten Staaten mit 18 und Deutschland mit 16,4 Prozent nur geringen Abstand voneinander halten. Wichtig ist die Tatsache, daß als Weltteil betrachtete Europa das größte Maß von Autarkie, also die günstigste Voraussetzung eines Wirtschaftszusammenschlusses seiner Staaten aufweist. Wie gering diese dennoch, und zwar bei allen drei wirtschaftlich hoch entwickelten Erdteilen ist, zeigt die Tatsache, daß die Aus- und Einfuhr in Europa zu 64 Prozent, in Amerika zu 43,2 Prozent, in Asien zu 42 Prozent von Ländern des betreffenden Kontinents unter sich geleistet wird. Das kann allerdings zu Trugschlüssen verführen, weil die Einheitlichkeit des Wirtschaftsgebietes z. B. in Amerika einen Güteraustausch innerhalb kontinentweiter Gebiete nicht in Erscheinung treten läßt, der in Europa in den Außenhandelszahlen von über 30 autonomen Wirtschaftsgebieten figuriert. Eindeutig ergibt sich immerhin aus diesen Zahlen, daß der deutsche Außenhandel, der in vier Jahren um mehr als 60 Prozent gestiegen ist, während andere Länder nur geringe Steigerungen oder sogar Rückgänge aufweisen, eine wirtschaftspolitisch führende Rolle Deutschlands bei der Realisierung der aus dieser Symptomatik hervorgehenden Aufgaben als eine gemeinnützige Wirksamkeit dartut, die deshalb Nachahmung finden muß.

(U. T. A.)

Ostreparations-Abkommen unterzeichnet

Paris, 27. April. Die Ostreparationskommission hat heute um 2 Uhr 30 Minuten früh mit der Unterzeichnung sämtlicher vier Abkommen durch den Konferenzvorsitzenden Loucheur und Dr. Benes ihr Ende gefunden. Die ungarische Delegation wird die Abkommen am Abend unterzeichnen, so daß der offizielle Schlußakt der Konferenz am Montag stattfinden wird, an dem die getroffenen Abkommen von allen Delegationen gemeinsam unterzeichnet werden. Die Tschechoslowakei wird hierbei durch den Legationsrat der Pariser Gesandtschaft, Dr. Ibl, vertreten sein. Dr. Benes ist aus Paris bereits abgereist und wird Montag nachmittag in Prag eintreffen.

Revolutionäre Bewegung in Indien.

Eine geheime anarchistische Revolution.

London, 28. April. Der Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph" in Indien meldet aus Bombay, hinter der Ghandi-Agitation stehe eine geheime revolutionäre Bewegung in ganz Indien gegen die britische Herrschaft. Neben dem Kongreß und sogar in Fühlung mit vielen seiner Führern bestehe eine 1928 gebildete anarchistische Organisation, die viele Verbrechen ausgeführt habe, so auch in Chittagong und Kalkutta sowie den Anschlag gegen den Eisenbahnzug des Vizekönigs. Dre Korrespondent berichtet über eine außerordentliche Szene am Sonnabend in Bombay, als 3000 Menschen an einer Prozession durch die Hauptstraßen Bombays teilnahmen. Sie marschierten in militärischer Ordnung, legten den Verkehr völlig lahm und sangen revolutionäre Lieder. Kongreßtruppen und Führer marschierten in der Mitte der Straße, geschützt durch dichte Linien von Männern und Jünglingen, die sich an der Hand hielten. Ihnen schlossen sich riesige Menschenmengen an.

Kontrolle der Presse.

London, 28. April. In Britisch-Indien ist von dem Vizekönig über die Kontrolle der Presse eine Verordnung erlassen worden. Durch die Verordnung wird das im Jahre 1910 in Indien erlassene Pressegesetz zusammen mit einigen Zusatzbestimmungen wieder in Kraft gesetzt. Mit dem Pressegesetz wollen die Behörden in Britisch-Indien die Agitation der indischen nationalistischen Presse verhindern. In der Verordnung des Vizekönigs wird betont, daß die allgemeine Freiheit der Presse in Indien sowie eine berechtigte Kritik an der Regierung durch die neuen Maßnahmen beschränkt werden sollen.

Zusammenstöße in Madras.

London, 28. April. „Reuter" berichtet aus Madras: Die Polizei hat gegen eine Ansammlung von Menschen, die eine drohende Haltung einnehmen, von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. Zwei Personen sind getötet und drei verwundet worden. Die Menge bewarf die Polizei mit Steinen. Mehrere Offiziere wurden verletzt. Die Lage ist jetzt ruhig.

Kalkutta, 28. April. Der indische Fahrradhändlerverband beschloß, vom 23. April ab für drei Monate keine britischen Fahrräder und Zugehörteile einzuführen.

Schwarzer Tag der amerik. Fliegerei.

Vierzehn Tote.

New York, 28. April. Am gestrigen Sonntag ereigneten sich in verschiedenen Staaten der Union mehrere Flugzeugunfälle, bei denen insgesamt 14 Personen getötet und zahlreiche verletzt wurden. In Fayetteville (Tennesee) fuhr während eines Schaufluges ein Flugzeug in die Zuschauermenge hinein, wobei sieben Personen getötet und zwanzig verletzt wurden, darunter mehrere schwer. Die Insassen des Flugzeuges blieben unverletzt.

In Alvord (Texas) stürzte während eines Wolkenbruches ein Flugzeug ab, wobei drei Personen getötet und eine verletzt wurde.

Nach einer Meldung aus Portmouth (Newhampshire) fuhr ein Flugzeug beim Versuch, eine Notlandung vorzunehmen, gegen einen Baum, stürzte ab und geriet in Brand. Zwei vierzehnjährige Kinder verbrannten, der Pilot wurde schwer verletzt.

In Milwaukee (Wisconsin) stürzte ebenfalls ein Flugzeug ab. Hier wurden zwei Personen getötet.

Erdbeben in Neapel und Salerno.

Neapel, 28. April. In der Nacht zum Sonntag wurde die Bevölkerung von Neapel und sämtlichen Ortschaften am Golf von Neapel durch einen starken Erdstoß aus dem Schlafe geweckt. Besonders heftig wurde das Erdbeben in Salerno verspürt. Das Erdbeben dauerte 20 Sekunden. Viele Familien flüchteten zum Meere.

Ob Personen verletzt wurden und ob große Schäden an den Häusern angerichtet wurden, ist zur Zeit noch nicht bekannt.

Sportnachrichten.

Fußball am Sonntag.

B. B. S. V. gewinnt das „Bielitzer Derby" gegen Hakoah 6:1 (3:1). Ecken 3:1 für B. B. S. V.

Das mit großer Spannung erwartete Zusammentreffen der beiden Lokalrivalen in der Meisterschaft der A-Klasse, Gruppe 1, endete mit einem überraschend hohen Sieg des BBSV. von 6:1 (3:1), ein Sieg, wie ihn der BBSV. gegen seinen langjährigen Rivalen schon lange nicht errungen hat, der aber dem Spielverlauf nach als verdient bezeichnet werden muß. Schon in den beiden, gemeinsam veranstalteten Osterspielen gegen Koszice war deutlich zu erkennen, daß der BBSV. der Hakoah überlegen ist, da er die Kaschauer knapp schlagen konnte während die Hakoah von den Gästen 6:2 geschlagen wurde. Der Papierfacon gemäß war also mit einem Sieg des heimischen Meisters zu rechnen, in dem Ausmaße als er aber gestern errungen wurde, kam er doch überraschend. Dabei hatte der Sieger noch eine ganze Anzahl von Chancen, die knapp vergeben wurden. Das von Schiedsrichter Laband (Kattowitz) geleitete Spiel wurde von beiden Mannschaften in folgender Aufstellung bestritten:

BBSV.: Wyporek; Fitz, Wagner 3; Gabrisch, Hussak 2, Tretiak; Hussak 1, Matzner, Monczka, Matera, Hönigsmann.

Hakoah: Wohlmann: Brückner, Hönig; Vogler, Trautmann, Reicher; Just, Silbiger, Grünberg, Pitzele, Mehl.

Der Hakoahplatz war vollgesteckt und herrschte diesmal eine musterhafte Ordnung, es waren genügend Ordner zur Aufrechterhaltung der Ordnung, auch einige Polizeileute waren anwesend. Die Ordnung wurde auch in keiner Weise gestört, da sich das Spiel in geregelten Bahnen bewegte und bis auf einige Derbheiten einzelner Spieler einen ruhigen und fairen Verlauf nahm. Der BBSV. nahm gleich von Beginn das Heft in die Hand und sicherte sich schon in der ersten Hälfte einen Vorsprung, der schwer aufzuholen ist. Die Mannschaft spielte wie aus einem Guß, hatte fast keinen schwachen Punkt aufzuweisen und zeigte sich als sehr schußfreudig, wodurch das gute Resultat zustande kam. Mit der Aufstellung Monczkas im Angriffszentrum wurde ein sehr guter Griff getan, er verteilte die Bälle gut, schickte die Flügel richtig ins Feuer und arbeitete den Verbindungsstürmern so gute Schußgelegenheiten aus, daß sie ein leichtes Spiel hatten. Da auch Matera diesmal mit seinen Schüssen Glück hatte, war der Sieg niemals in Frage gestellt. Auch die beiden Flügel spielten glänzend. Hönigsmann war noch besser als Hussak trotzdem ihm sein Gegenspieler Vogler das ganze Spiel hindurch „beschattete" und ihn nicht sehr gut behandelte. Hussak wurde durch Reicher gut abgedeckt, hatte aber trotzdem oft Gelegenheit durchzukommen, die er auch prompt ausnützte. Das beste Spiel leistete aber doch wieder die Halfreihe, die in ausgezeichneter Form war. Besonders Hussak 2 überragte seinen Gegenspieler Trautmann ganz gewaltig, er war immer am Ball und glänzte besonders durch sein glänzendes Kopfspiel. Aber Tretiak und Gabrisch standen ihm in nichts nach und hielten den Hakoahangriff so gut im Schach, daß der Verteidigung nicht mehr viel Arbeit blieb. Aber auch der restliche Teil wurde von Fitz und Wagner 3 tadellos erledigt, besonders in der zweiten Hälfte ließen sie den Gegner selten in Strafraumnähe gelangen. Wyporek hielt was aufs Tor kam glänzend, an dem einen Treffer der Hakoah war er nicht schuld. Nicht zuletzt ist der Erfolg des BBSV. also dem ausgezeichneten Spiel seiner Deckung und Hintermannschaft, die den Angriff in unermüdlicher Arbeit ins Feuer schickte, zu danken.

Von der Hakoah war in diesem Spiel wenig Erfreuliches zu berichten. Wohlmut tat was er konnte, hielt eine Anzahl scharfer Schüsse, war aber gegen die aus nächster Nähe oder plaziert geschossenen Tore machtlos. Hönig konnte allein trotz ausgezeichneter Arbeit das Spiel nicht halten und mußte für zwei arbeiten, da sein Partner Brückner ohne Training antrat und meistens bedenklich schwamm. Das Manko ersetzte er leider wieder durch rücksichtsloses Spiel auf Kosten der gesunden Glieder des Gegners. Die Halfreihe hatte in Trautmann zwar einen sehr fleißigen Spieler, der aber von seinem Gegenspieler Hussak 2 in den Schatten gestellt wurde und auch gegen Monczka oft den kürzeren zog. Reicher war gut, Vogler jedoch schwach und reichlich unfair, Hönigsmann könnte viel darüber erzählen. Der Angriff spielte total zerfahren und litt besonders unter dem schwachen Spiel Silbigers, der alle Ansätze zu einem nutzbringenden Spiel des Angriffes zu nichte machte. Just wurde dadurch in Mitleidenschaft gezogen, aber auch Grünberg bemühte sich vergebens System in das Spiel zu bringen. Pitzele hatte erst in der zweiten Hälfte einige gute Momente. Mehl kam infolge der Gegenarbeit Gabrisch fast gar nicht zur Geltung. Den Ehrentreffer erzielte Just mit einem unhaltbaren Bombenschuß nach einem Freistoß. Hakoah ist in der gegenwärtigen Verfassung ein schwaches Team, das wohl einige gute Einzelspieler aufzuweisen hat, in seiner Gesamtwirkung aber zu schwach sein dürfte um gegen die gefährlichen oberschlesischen Gegner zu reussieren. Diesem Mangel kann nur ein gemeinsames Training abhelfen, dessen Durchführung aber durch die Abwesenheit einzelner Spieler während der Woche kaum möglich sein wird. Schiedsrichter Laband leitete das Spiel ganz gut, traf aber auch einige Fehlentscheidungen u. pfiff zeitweise zu spät ab.

Spielverlauf: Der BBSV. hat Anstoß und kommt rasch vor, die Hakoah kann nur zur Ecke abwehren, in deren Verlauf Matera verköpft. Der BBSV. drängt weiter und schon in der 6. Minute bringt Hönigsmann durch einen an dem herauslaufenden Wohlmann vorbei plazierten Schuß den BBSV. in die Führung. Hakoah kommt langsam auf und auch Wyporek muß eingreifen. In der 13. Minute gibt es einen Freistoß gegen BBSV. wegen eines fouls Tretiak, den Just von der 16-er Linie unhaltbar zum ausgleichenden Treffer verwandelt. Schon zwei Minuten später gelingt es Matera mit scharfem Schuß, der von Wohlmann ins Tor abprallt, neuerlich die Führung für BBSV. zu erringen. Gleich darauf saust ein Schuß Materas an die Querlatte, Hussak verschießt den zurückkommenden Ball. Der BBSV. drängt stark nach vorn; Hönig und Wohlmann leisten aber gute Abwehrarbeit. Dann gibt es wieder eine Angriffsserie der Hausherren, die aber von der Hintermannschaft des BBSV. liquidiert wird. Monczka legt dann Hussak schön durch, doch geht sein Schuß knapp neben die Latte. Wieder geht Monczka allein durch, doch Wohlmann ist auf der Hut. In der 36. Minute frankt Mandi zur Mitte, Monczka besorgt den Rest, BBSV. führt 3:1. Eine Ecke für Hakoah, die Silbiger verköpft und eine für BBSV. die abgewehrt wird, dann geht es in die Pause.

Die zweite Halbzeit beginnt mit einer Offensive der Hausherren, die aber wieder an dem glänzenden Spiel der BBSV.-Hintermannschaft scheitert. Dagegen ist der BBSV. erfolgreicher, da Matzner in der 7. Minute eine Flanke Hönigsmann verwandelt. Hakoah ist unrettbar geschlagen, da der BBSV. immer überlegener wird und die Hakoahhintermannschaft fortwährend im Feuer ist. Wohlmann hält einen Bombenschuß Matzners, mehrere Schüsse Materas, Monczkas und einige Flankenschüsse Hönigsmanns. Pitzele kommt dann durch, einmal bis in Tornähe, doch nimmt ihm Wyporek den Ball vom Fuß. Matzner hat eine gute Chance, schießt aber nur schwach aufs Tor, ebenso Matera nach einem Paßball Gabrisch. In der 35. Minute legt Tretiak Matzner einen Ball gut vor das Tor und schon steht es 5:1 für BBSV. Eine weitere Ecke für BBSV. von Hussak getreten, wird von Matera verschossen. Dann kommt Hakoah wieder einmal durch Pitzele schießt. Wagner pariert. Auch ein scharfer Schuß Mehls geht nur über die Latte. Kurz vor Schluß übernimmt Matera einen Paßball von Hönigsmann und erzielt mit schwachen aber plaziertem Schuß den sechsten und letzten Treffer. Die letzten Minuten drängt der BBSV., doch bleibt das Resultat schon unverändert.

Hakoah „Alte Herren — B. B. S. V. „Alte Herren" 2:1 (0:1).

Als Vorspiel trugen die „Alten Herren" beider Vereine ein Spiel aus, das anfangs eine erdrückende Ueberlegenheit der Hakoah zeigte, die aber der BBSV.-Tormann Konkol durch gutes Halten unschädlich machen konnte. Trotzdem kam der BBSV. durch Kopacz in die Führung. Beiderseits wurde je ein Elfmeter vergeben, bis es Feuereisen gelang den ausgleichenden Treffer zu erzielen. Pilarzy (BBSV.) verhalf dann dem Gegner durch ein prachtvolles Eigentor zum Sieg. In der Hakoahmannschaft waren Feuereisen, Huppert 1, Nacher und Kleinzähler gut, beim BBSV. Klimczak, Schädel beide Puczeks, Pilarzy und Konkol. Aber auch alle anderen „Alten Herren" waren mit Ambition und Aufopferung bei der Sache.

Sportverein Biala-Lipnik siegt gegen Koszarawa Saybusch 2:1 (1:0).

Das zweite Meisterschaftswettspiel der A-Klasse, welches gleichfalls gestern auf dem Bialaer Sportplatz ausgetragen wurde, brachte dem Biala-Lipnikern einen verdienten Sieg und sie mußten sich nicht einmal sonderlich anstrengen. In mehreren Fällen hatte die Koszarawa Glück, sonst hätte sie eine recht empfindliche Niederlage hinnehmen müssen. Biala-Lipnik hatte mit Besetzungsschwierigkeiten zu tun, weil ihnen für den linken Flügelstürmer Stanik keine gleichwertige Kraft zur Verfügung stand: Schließlich sprang Tomaszczyk 2 ein und hielt sich bis zur Pause gut. In der zweiten Spielhälfte allerdings unterliefen ihm einige schwere Fehler. Die Koszarawa zeigte kein besonderes Können, sie lieferte, ein zerfahrenes Spiel. Auch die Biala-Lipniker spielten in keiner besonderen Form. Die Hintermannschaft war sehr schwach, die Stürmer dagegen zeigten teilweise schöne Kombinationszüge. Der Besuch war ein guter. Das Spiel leitete der Schiedsrichter Huppert für beide Mannschaften zufriedenstellend. K—y.

D. F. C Sturm gegen Grazyna 2:4.

Sturm mußte dieses erste Meisterschaftsspiel mit mehreren Ersatzleuten bestreiten und verlor 4:2.

Meisterschaftsspiele der A-Klasse.

Gruppe 1.

Kolejowy P. W. — Naprzod, Lipine 1:3 (1:0);
Slonsk — 1. F. C. 3:1 (1:0);
K. S. 07 — Amatorski K. S. 5:4 (3:3);
K. S. Domb — K. S. 06 Kattowitz 1:2 (1:1);
Hakoah, Bielitz — BBSV. 1:6 (1:3).

Der Trunkbold.

Von Arkadji Awertschenko.

Den Gehsteig des Newskyprospektes entlang ging ein Herr mit sachten Schritten. Beim Passieren eines beleuchteten Friseurschaufensters winkte er drollig der Wachspuppe zu, stolperte über den dunklen Schatten einer Gaslaterne und blieb dann mit einem unbestimmten Lächeln stehen, in der Absicht, seine Uhr aufzuziehen. Mühsam versuchte er, seinen Hausschlüssel in den Uhrring hineinzustecken. Nach einigem Hin- und Herdrehen trabte er beruhigt weiter.

In seinem Hirn rumorte der trübe Gedanke, daß es gut wäre, den sich bei den Holzhaufen wärmenden Kutschern eine trostreiche Rede zu halten oder die Schnauze des bekümmerten Pferdes zu küssen oder etwas zu singen, damit alle Leute weinten. Der Herr blieb vor dem gußeisernen Löwen bei der Tür eines Warenhauses stehen und streichelte freundlich den kalten Rücken des Tieres. „Ganz erfroren, armer Kerl! Komm mit mir, du Narr, du! . . . Nun!? . . . Da der Löwe seine höfliche Einladung unbeachtet ließ, seufzte er auf, griff sich an den Kopf u. ging taumelnd weiter. Er näherte sich jetzt langsam einem hellbeleuchteten Cafehaus. Sein gutmütiges Lächeln verschwand plötzlich und machte allmählich, je weiter er vorwärts kam, einem Ausdruck des Schreckens und Zweifels Platz. Unweit des Eingangs blieb er stehen, machte den Mund auf und mit vor Angst erstarrten Augen in den Himmel schauend, lauschte er dem Summen der städtischen Straßenlaterne. „Mein Gott, mein Gott", flüsterte er, „was ist denn das? Es summt."

Zu seinem Erstaunen ging das vorbeispazierende Publikum gleichgültig weiter ohne das dumpfe Summen zu bemerken. Dem Herrn wurde schwer zumute. Er packte plötzlich einen schmächtigen, kleinen Passanten an der Hand und führte ihn geheimnisvoll beiseite. „Was wollen Sie denn?" fragte der erstaunt.

„Sie . . . hören Sie denn nichts?"

„Gar nichts. Was ist denn los?"

„Es summt."

„Was summt,"

„Hören Sie doch: Gu-u-u. Das ist ja entsetzlich!"

„Ist doch nichts dabei. Eine einfache Gaslaterne."

„Aber sie summt!"

„Das macht nichts. Hören Sie mal . . . Gehen Sie lieber schlafen!"

Der Herr schluchzte, klammerte sich an die Hand des Passanten und schrie: „Was? Sie lassen die Sache so gehen?"

„Was für eine Sache?"

„Es summt doch. O, Gott! O, Gott!!! Da summt es, und die Leute gehen gleichgültig vorbei. Tiere, Tiere . . . Urmenschen . . ."

Der Herr ging dann auf eine bejahrte Dame zu, packte sie am Kopf und flüsterte ihr dicht ins Ohr: „Es summt. Hören Sie?" Die Dame schrie auf

„Warum schreist du denn so? Du leichtsinnige Person!"

„Ich hole einen Wachmann."

„Richtig! Vielleicht wird die Regierung sich der Sache annehmen . . . Ich gehe selbst und hole einen Wachmann."

Der Herr machte dem Wachmann an der Ecke geheimnisvolle Zeichen: Er winkte mit dem Finger, blinzelte mit den Augen, schmatzte, blies die Wangen auf und zischelte: „Herr Wachmann, Herr Wachmann!"

„Was steht zu Diensten, Herr?"

„Bemerken Sie denn gar nichts?"

„Was denn, Herr?"

„Es summt."

„Wo? Was?"

„Kommen Sie! ich zeig's Ihnen" Er führte den Wachmann nach der Gaslaterne, zeigte hinauf und raunte: „Es summt."

„Stimmt. Die Laterne."

„Herr Wachmann! Warum summt sie?"

„Was haben Sie denn, mein Herr? Lassen Sie sie doch summen!"

„Herr Wachmann, aber warum summt sie denn?"

„Gehen Sie sich ausschlafen!"

„Mein Lieber, ich kann die Sache nicht so auf sich beruhen lassen."

„Was werden Sie denn machen?"

„Ich fahre zum Bürgermeister . . . zu seiner Eminenz . . Sie mögen sich der Sache annehmen. Es summt. Oh, ich Unglücksrabe!"

Der Wachmann ging fort, und der Herr blickte noch immer mit abgespanntem, gequältem Gesicht nach der Laterne hinauf. Dann drohte er ihr mit dem Finger: „Du summst? Ich werde dir helfen . . .!"

„Ein Fräulein ging vorüber: „Komm mit mir, mein Liebling!"

„Mein Schatz, ich kann nicht weggehen."

„Warum?"

„Wie werde ich denn die Gaslaterne im Stich lassen?" Er begann lange und ausführlich dem Fräulein von den Ursachen zu erzählen, die ihn hier festhielten.

„Was geht es aber dich an, daß sie summt? Hast du noch nie eine Laterne gesehen?"

„Gott im Himmel! Niemand versteht mich. Sie summt doch. Verstehst du, so: gu-u-u-u . . ."

„Macht dir das Schmerzen?

„Ich kann es nicht einfach auf sich beruhen lassen . . . begreif mich doch: ich rühre niemanden an, gehe die Straße ruhig entlang und auf einmal die Laterne: gu-u-u . . Sie summt. Das hier ist doch eine Hauptstadt!"

„Dann bleib hier stehen, du Trottel, du!"

Mit einem schelmischen Lächeln drohte ihr der Herr mit dem Finger, setzte sich auf die Stufen der Einfahrt und, den Biberpelz aufknöpfend, sagte er: „Ich kann das nicht auf sich beruhen lassen. Du summst? Summe, bis du zerspringst! Ich werde hier sitzen bleiben."

Der Herr schlummerte ein. Die Gehsteige wurden leer; die Lampen erloschen. Und als die letzten Kaffeehausbesucher endlich hinausgegangen waren und dabei über den auf den Stufen liegenden Herrn schimpften — — hörte die Laterne plötzlich auf zu summen. Sie blinzelte sonderbar, leuchtete noch einmal hell auf und versank dann in Finsternis.

„Aha!!" sagte der Herr mit einem Seufzer der Erleichterung, „nicht summen! Endlich!"

Der Herr lächelte, schnalzte mit den Fingern, und, nachdem er seinen Biberpelz zugeknöpft hatte, ging er mit taumelnden Schritten weiter des Weges, bis er in der grauen Dunkelheit der schlafenden Straße verschwand.

(Deutsch von S. Borisoff.)

Die Ligaspiele des Sonntags.

Die gestern ausgetragenen Ligaspiele brachten folgende Resultate:

Polonia — Pogon 2:2;
LKS. — Wisla 0:2;
Cracovia — Garbarnia 2:1, neuerliche Niederlage der Garbarnia;
Warta — Warszawianka 4:2;
Czarni — LTSG. 0:0.

Das Freundschaftsspiel Legia — Attila, Budapest gewann die Legia 1:0.

Wacker Wien — Amtorski K. S. Königshütte 3:1 (0:1).

In der ersten Spielhälfte Amatorski leicht überlegen. Trotz des Regens über 3000 Zuschauer. Schiedsrichter Laband.

Tennisturnier B. B. S. V.-Hakoah komb. gegen A. Z. S. Cieszyn 6:3.

Der gestern auf den Hakoahplätzen ausgetragene Interklubkampf AZS. Cieszyn gegen eine kombinierte Mannschaft der Hakoah und des BBSV. ergab einen schönen Sieg der heimischen Mannschaft im Verhältnis von 6:3, der umso höher einzuschätzen ist, als unsere Spieler noch am Beginn der Saison stehen, während die Teschner bereits ein scharfes Training hinter sich haben. Es kamen sechs Einzel- und drei Doppelspiele zur Austragung von welchen 2 Einzel- und ein Doppelspiel verloren, die übrigen gewonnen wurden. Sehr gute Leistungen zeigten Boryslawski Roman, Sikora, Sternberg und Winkler von den Heimischen, Kloszek, Nowakowski von den Akademikern. Die Resultate lauteten:

Herreneinzelspiele: Kloszek — Winkler 6:0, 8:6;
Nowakowski — Boryslawski 2:6, 5:7;
Nowakowski — Sternberg 1:6, 6:4, 3:6;
Gensior — Steffan 6:3, 6:3;
Stonawski — Breitbart 3:6, 2:6;
Wilczek — Sikora 4:6, 3:6.

Herrendoppelspiele: Nowakowski, Kloszek — Boryslawski, R., Winkler 3:6, 6:2, 5:7.
Kloszek, Gensior — Steffan, Lupinski 6:4, 6:2;
Wilczek, Stonawski — Sternberg, Breitbart 2:6, 2:6.

Internationaler Sport.

England schlägt Deutschland im Davis-Cup 3:2.

Die günstigen Chancen, die sich Deutschland im Zusammentreffen mit England am ersten Tag holte, haben eine Verwandlung erfahren, da die Engländer sowohl das Doppel, als auch die beiden letzten Einzelspiele sicher gewannen u. dadurch 3:2 verlor. England hat dadurch für die im Vorjahr erlittene Niederlage von 2:3 Revanche genommen. Der Kampf entschied der Neuling Lee, der den letzten Kampf gegen Dr. Landmann für sein Land gewann. Das Endresultat lautete: 3:2 Spiele, 10:9 Sätze, 85:78 Games.

Die einzelnen Begegnungen nahmen folgenden Verlauf:

Erster Tag: Dr. Landmann schlägt Austin 6:3, 8:6, 5:7, 4:6, 6:4. Prenn schägt Lee 6:4, 7:9, 6:3, 6:2. Deutschland führt 2:0.

Zweiter Tag: Gregory—Collins schlagen Dr. Dessart—Dr. Kleinschroth 6:2, 6:4, 6:3. Deutschland führt 2:1.

Dritter Tag: Austin schlägt Prenn 6:3, 6:4, 7:5. Lee schlägt Dr. Landmann 5:7, 6:3, 6:2, 6:3. England gewinnt 3:2.

Daviscupkampf Indien—Griechenland 3:2

Der erste Daviscupkampf des heurigen Jahres zwischen Griechenland und Indien endete in Athen mit dem Siege von 3:2 für die Inder.

Der Vierländerkampf in Budapest.

Nach der Niederlage von Lodz gegen Ungarn von 3:13, über welche wir bereits berichtet haben, fand als zweiter Kampf die Begegnung Bayern—Tschechoslowakei statt, aus welchem Bayer mit 9:7 als Sieger hervorging. Von den Tschechoslowaken konnten nur Sneider und Ostrznak gegen Weigl, bezw. Rauch Punktesiege verzeichnen, während das Match Ambroz—Heymann im Schwergewicht unentschieden endete. Die übrigen Kämpfe brachten Punktesiege der Bayern.

Ungarn trat am Samstag gegen die Tschechoslowakei an und konnte gegen dieselbe ebenfalls einen hohen Sieg von 15:1 erringen. Nähere Details folgen. Lodz schlug Bayern 9:7. Es führt Ungarn vor Bayern, Lodz und der Tschechoslowakei.

Der Teplitzer F. C. schlägt Viktoria Berlin 6:0.

Samstag gab der Teplitzer F. C. in Berlin, Mariendorf eine „große Vorstellung: in dem er den Berliner Altmeister „Viktoria" 1889 in überlegenem Stile 6:0 (2:0) schlug. Obwohl die Teplitzer ihr fünftes Spiel in zehn Tagen lieferten, zeigten sie keine Ermüdung. Die Berliner konnten dem überlegenem Spiel der Teplitzer nichts als übertriebene Härte entgegensetzen, was in der zweiten Halbzeit zum verdienten Ausschluß des Berliners Grawart führte. Der erfolgreichste Torschütze war Haftl, der allein fünf Tore, darunter einen Elfer, schoß. Den sechsten Treffer erzielte Wieser, der außerdem mit zwei Abseitstoren Pech hatte. Dem Spiele wohnten trotz des Wochentages gegen 4000 Zuschauer bei.

Ungarns Länderteam gegen die Tschechoslowakei.

Der ungarische Fußballverband hat für den Länderkampf gegen die Tschechoslowakei am 1. Mai folgende Mannschaft aufgestellt: Acht (Ujpest), Kronenberger (Bastya), Borsani (Ujpest), Fogl 3 (Ujpest), Turay (FTC), Wilhelm (Ujpest), Tänzer (FTC.), Takacs (FTC.), Kautssy (Pecsbavanaya), Hirzer (Hungaria), Kohut (FTC.) Ersatz: Benes (Kispesti), Steiner (Budai 11), Toldi (FTC.)

Der Wiener Cup.

Die Vorschlußrunde des Wiener Cup führte Vienna und Rapid einerseits, Austria und W. A. C. andererseits zusammen. Vienna gewann gegen Rapid 4:0 (2:0) wobei Brosenbauer und Giebisch je 2 Treffer erzielten. Austria schlug WAC. 3:2 (2:1). Die Tore schossen Hiltl und Müller für WAC., Viertel und Molczer (2) für Austria.

Vienna und Austria gelangten dadurch also ins Finale

In der Wiener Meisterschaft schlug Nicholson die Hakoah 2:1 (1:1).

Theater

Stadttheater Bielitz.

Dienstag, den 29. ds. abends 8 Uhr als Abschiedsvorstellung zu ermäßigten Preisen: „Marius", Volksstück in 4 Akten von Marcel Pagnol. Außer Abonnement. Ende 10 Uhr.

Am Mittwoch, den 30. ds., abends 8 Uhr, außer Abonnement als letzte Abschiedsvorstellung zu ermäßigten Preisen: „Maria Theresia", historisches Lustspiel von Franz von Schönthan. Ende dreiviertel 11 Uhr.

Mitteilung der Bielitzer Theatergesellschaft.

Bei dem im Feber d. J. abgehaltenen Gastspiel der weltberühmten Wiener Sängerknaben, ehemalige Hofburgkapelle, konnte der Anspruch von Sitzplätzen nicht annähernd befriedigt werden und Hunderte mußten das Theater verlassen, ohne Karten bekommen zu haben. Einem von vielfachen Seite oft ausgesprochenen Wunsche folgend, hat sich die Theatergesellschaft bemüht, den Sängerknabenchor für eine Fortsetzung des Gastspiels zu gewinnen und können wir unserem theaterfreudigen Publikum die erfreuliche Mitteilung machen, daß Anfang Mai drei Gastspiel-Vorführungen stattfinden werden.

Hierbei genießen unsere Abonnenten für ihre Sitze das Vorkaufsrecht und eine 30-prozentige Preisermäßigung gegen Vorweisung ihrer Abonnementskarten wie folgt:

am 28. April cr. Serie gelb für die Aufführung am 2. Mai cr. „Hänsel und Gretel", hierauf Chöre,

am 29. April cr. Serie blau, für die Aufführung am 4. Mai cr. „Bastien-Bastienne", hierauf Chöre,

am 30. April cr. Serie rot, für die Aufführung am 5. Mai cr. „Hänsel und Gretel", hierauf Chöre.

Ein Umtausch bereits gelöster Karten ist unzulässig. Am 1. Mai allgemeiner Kartenverkauf. Die näheren Angaben bringen die Plakate.

Radio.

Das Interessanteste aus dem Europaprogramm.

Opern.

Dienstag: 18,30 Prag: „Boris Godunoff" von Mussorgski; 19,30 Leipzig: „Luise Miller" von Verdi; 19,30 München: „Schwanda, der Dudelsackpfeifer" von Weinberger; 19,50 Posen: „Das Gespensterschloß" von Moniuszko; 20,30 Moskau-Versuchssender: „Der Theaterdirektor" von Mozart.

Donnerstag: 20,20 Wien: „Die Hochzeit des Figaro" von Mozart.

Freitag: 19,30 Prag: „Der König" von U. Giordano u. „Die lächerlichen Zierpuppen" von F. Lattuada; 19,30 Budapest: „Hochzeit im Fasching" von E. Poldini.

Operetten:

Dienstag: 19,30 Bremen: „Das Lied der Wüste" von S. Romberg.

Mittwoch: 20,00 Kopenhagen: „Die Fledermaus" von J. Strauß.

Donnerstag: 19,45 Budapest: „Die lustige Witwe" von Lehar.

Samstag: 21,00 Genua: „Wo die Lerche singt" von Lehar.

Konzerte:

Montag: 20,30 Wien: Konzert des Wiener Symphonieorchesters. (Uebertragung auf die mitteleuropäischen Stationen.)

Dienstag: 20,00 Wien: Franz Lehar-Abend. Mitwirkend Kammersängerin Berta Kinrina, Kammersänger Maikl.

Mittwoch: 20,00 Prag: „Requiem" von A. Dvorak.

Donnerstag: 20,00 Hamburg: „9. Symphonie" von Beethoven.

Freitag: 20,00 Wien: Musikalischer Juxbasar.

Samstag: 19,30 Wien: Festkonzert des Gesangsvereines österreichischer Eisenbahnbeamter; 20,10 München: Variete für Orchester von J. Scheffler.

Prosa und Sonstiges:

Montag: 20,50 Langenberg: „Nächtlicher Besuch des Kölner Doms; 21,15 Hamburg: „Der Komet", Hörspiel von Johannsen.

Dienstag: 17,30 Hamburg: Theodor Daubler liest aus eigenen Werken; 21,00 Langenberg: „Ein Falissement" von Björnson

Mittwoch: 20,05 Wien: „Das grobe Hemd", Volksstück von R. Karlsweis; 22,30 Leipzig: „Walpurgisnacht", Uebertragung vom Hexentanzplatz und der Roßtrappe im Harz.

Donnerstag: 21,00 Königsberg: „Die wundertätigen Bettler", Hörspiel von E. Brädt.

Freitag: 20,25 Breslau: „Die Frau, die jeder sucht", Lustspiel von L. Hirschfeld.

Auf der Spur der goldenen Nadel

Original-Kriminalroman von E. Leichsenring

29. Fortsetzung.

Nelly gab sich naturgemäß keinem verzweifelten Schmerzensausbruch hin, der auch nicht echt hätte sein können, aber eine stille Wehmut, eine unsagbar tiefe Traurigkeit hielt ihr ganzes Wesen umfangen, als Maxwell zu ihr ins Zimmer trat. Es war weniger der Verlust ihres Gatten, der sie so ergriff, als vielmehr ein Gefühl völliger Verlassenheit auf dieser Welt.

Um so herzlicher begrüßte sie nun den Jugendfreund. Sie saß am Fenster und blickte auf den stillen Park hinaus, wo der Schnee anfing zu schmelzen und die Sonnenstrahlen so warm schienen, als wollten sie schon jetzt die frierenden Zweige zu neuem Leben erwecken. Diese Vorfrühlingsstimmung trug durch ihren merkwürdigen Gegensatz noch mehr dazu bei, Nellys wehmütige Stimmung zu vertiefen.

Mit schmerzlichem Lächeln reichte sie Maxwell die Hand. Es war ihr in diesem Augenblick, als stünde kein Mensch auf der ganzen Welt ihr so nahe wie er. Durch die vielen gemeinsamen Erinnerungen, die sie beide verbanden, erschien er ihr wie ein Teil ihrer selbst.

Auch den Mann mochten ähnliche Gefühle bewegen, als er die Hand drückte, die wie hilfesuchend in der seinen lag. Nichts im Leben bringt die Menschen einander so nahe wie gleiches Erleben, gemeinsame Leiden und Schmerzen.

In Maxwells Herz wühlte die Leidenschaft, die ungestüme Qual des Mannes, der das Weib begehrt heiß, mit elementarer Urgewalt, deren Kraft dadurch. daß das Weib ihn verschmäht, nur noch mächtiger wird.

„Nelly", sagte Fred mit unendlicher Zärtlichkeit, indem er noch immer ihre Hand hielt. Er hatte das Bedürfnis, etwas von der Glut, die in ihm brannte, auf ein anderes Wesen, das ihm nahestand, ausströmen zu lassen, sei es auch nur in brüderlichen Freundschaftsgefühlen.

„Meine arme, liebe Nelly, du bist mir immer wie eine kleine Schwester gewesen."

Seine Stimme, die so sanft und weich klang, vermochte es endlich, den Bann von der gequälten Seele zu lösen. Nelly brach in Tränen aus.

Fred ließ sie ruhig gewähren. Nur hin und wieder strich er leicht über den gesenkten Kopf.

Als sie aufblickte und ihn wie um Entschuldigung bittend, mit ihren dunklen Augen ansah, erschütterte dies den großen, starken Mann so, daß er vor ihr auf die Knie sank und in ein wirres Gestammel ausbrach:

„Nelly — Nelly — wie kannst du hier sitzen und ruhig sein — sie bereiten dein Todesurteil vor. — So rede,, so sprich doch endlich, es ist ja Wahnsinn, ich beschwöre dich, rede! Du bist doch unschuldig, und du läßt es geschehen, daß man dich öffentlich als Mörderin des Mannes bezeichnet, den du geliebt hast! Ich begreife dich nicht, rede, verteidige dich, oder ich weiß nicht was ich tue!"

„Mein Gott, bist du denn von Sinnen? Steh auf, Fred!" Wenn die Schwester hereinkommt, was soll sie denn von uns denken? Nimm doch Rücksicht auf mich, ich bitte dich, steh auf. Fred! Hast du mich denn nicht lieb?" Sie blickte ihn flehend an, denn die Leidenschaftlichkeit des sonst so ruhigen Mannes hatte sie aufs tiefste erschreckt.

„Ja, Nelly, ich habe dich lieb, eben darum bin ich so aufgeregt." Diese Zärtlichkeit tat ihrem wunden Herzen so wohl! War es möglich, daß es einen Menschen gab, der so um ihr Leben bangte?

Schwerfällig erhob sich Fred, als trüge er eine unsichtbare Last mit sich herum. Er faßte sich an die brennende Stirn und murmelte, während er ans Fenster trat und wie verloren hinausstarrte:

„Es ist zum Verzweifeln, es ist ein furchtbares Verhängnis!"

„Mir kommt es wie ein Wunder vor". hörte er Nellys Stimme wie aus weiter Ferne an sein Ohr dringen, „daß ihr alle an meine Unschuld glaubt, da doch alles gegen mich spricht. Deshalb bin ich ja so mutlos, wie soll ich meine Unschuld denn nur beweisen? Wenn doch Aenny wenigstens hier wäre, sie könnte bestätigen, wo ich in jener Nacht gewesen bin."

„Und wo bist du gewesen, Nel?"

Fred wandte sich um und sah ihr voll ins Gesicht.

„Fred", sagte sie leise, „warum glaubst du an mich?"

Er wurde verwirrt unter ihren klaren Blicken.

„Ich weiß es, Nelly, ich weiß es, ich kann es dir nicht sagen, frage mich nicht, quäle mich nicht, es ist zum Verzweifeln."

„Ist es weil du mich lieb hast wie eine Schwester Fred?"

Dies Wort, das leise und innig von ihren Lippen kam, wirkte Wunder. Wie Musik schwang es sich in seiner Seele fort und weckte Gefühle in ihm, die ihm bisher fremd gewesen. Er, der niemals eine Schwester hatte, empfand es plötzlich als etwas Köstliches, ein Herz, ein Wesen zu besitzen, zu dem man im wilden Getriebe des Lebens in die stille Einsamkeit flüchten konnte.

Fortsetzung folgt.

Aerztliche Rundschau.

Eßt Vollkornbrot.

Von Dr. med. Charlotte Zschocke.

In Deutschland bilden Brot und Kartoffeln die wichtigsten Nahrungsmittel weiter Volkskreise.

Daß die Kartoffel nur dann ihren ohnehin überschätzten Nährwert behält, wenn sie richtig, d. h. mit der Schale gekocht wird, ist in den letzten Jahren genügsam bekannt geworden.

Auch über das Brot ist ärztlicherseits viel geschrieben worden, und obwohl die das Vollkornbrot herstellenden Firmen täglich durch Reklame jeglicher Art auf ihre Produkte hinweisen, gibt es doch noch weite Kreise, die nach wie vor das altgewohnte „Hausbrot“ essen, ja baß erstaunt sind, wenn man ihnen den Genuß von Vollkornbrot empfiehlt. Ich muß gestehen, daß mir von allen zeitraubenden und mühevollen Besprechungen über Diätvorschriften das Thema „Brot“ im Interesse meiner Patienten am meisten am Herzen liegt. Um so größer ist meine Enttäuschung über die Nachlässigkeit mit der man oft diesen wichtigen Teil der Verordnungen behandelt. Bleibt denn ein Mißerfolg nicht aus, liegt es gewiß an allerlei Medizin und Salben, „die einem garnicht gut tun“. Beileibe nicht an der eigenen fehlerhaften Ernährung.

Es ist durch wissenschaftliche Untersuchungen festgestellt worden, daß die Nahrungszusammensetzung für viele Erkrankungen, zumal Stoffwechselstörungen wie Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Adernverkalkung eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen. Auch Bleichsucht, Skrofulose, Rachitis (die englische Krankheit der Kinder) und besonders die Tuberkulose können durch richtige Ernährung verhütet oder gebessert und im Verein mit anderen Heilmitteln geheilt werden. Daher soll schon der Gesunde sich vernünftig ernähren und nicht erst mit „Diät“ beginnen, wenn schon Ernährungsschäden vorhanden sind.

Enthält nun das für gewöhnlich gegessene Brot alle Stoffe, die der Körper für seine Entwicklung und Arbeitsleistung braucht? Diese Frage muß verneint werden.

In allen zivilisierten Ländern haben die Nahrungshygieniker von Ruf in jahrzehntelanger biologisch-chemischer Arbeit den Nachweis erbracht, daß die alte Kalorienlehre von Fett, Eiweiß und Kohlehydraten eine Lücke hat. Lebenswichtige Ergänzungsnährstoffe müssen in der richtigen, d. h. „natürlichen“ Zusammensetzung in allen Nahrungsmitteln enthalten sein, wenn sie für den Körper voll ausgenützt werden sollen. Bei dem bisherigen Mehl- und Backverfahren werden nun fast alle Ergänzungsnährstoffe, nämlich die lebenswichtigen Vitamine und Mineralsalze entfernt. Sie werden mit der Zellulose herausgemahlen und als sogenannte Kleie den Tieren verfüttert. Die Schweine gedeihen prächtig bei dieser Ernährung, der Mensch aber wird krank und blaß ohne die in der Kleie enthaltenen Stoffe, unter denen besonders das Lezithin eine Rolle spielt, dieses phosphorhaltige, für die Ernährung des Nervensystems unentbehrliche Fett.

Wird dem Blut, das als Träger der durch den Verdauungsprozeß verarbeiteten Nahrungsmittel allen Organen die lebenswichtigen Substanzen zuführt, der nötige Bedarf an Ergänzungsnährstoffen vorenthalten, so werden diese aus den Geweben des Körpers an anderer Stelle abgebaut, woraus der disharmonische Zustand von Schwäche und Krankheitsbereitschaft resultiert.

Die gesundheitsgemäße Herstellung des Vollkornbrotes wird durch ein Schälverfahren eingeleitet, das die über dem sogenannten Silberhäutchen liegende Zellulose entfernt. Gleichzeitig findet eine nasse Reinigung mit nachfolgender Trocknung auf maschinellem Wege statt. Die zwar enthülsten, aber unverletzten, also in ihrer natürlichen Zusammensetzung an Nährstoffen nicht veränderten Körner werden nun gemahlen. Das so gewonnene Mehl wird dann ohne Zusatz von Hefe nur durch seine eigenen Enzyme und zufällig beigemischten Hefepilze vergoren. Es soll auf diese Weise die bei der Hefegärung unvermeidliche Alkoholbildung vermieden werden, weil dem Mehl durch die alkoholbildende Gärung wieder wertvolle Stoffe verloren gehen. Andere Verfahren lassen mit Hefe gären. In jedem Falle aber wird der Zusatz von Hefe, also die Alkoholbildung auf ein Minimum beschränkt. Auch die zugesetzte Salzmenge bleibt viel geringer als beim gewöhnlichen Brot.

Vollkornbrot kann aus Vollkornweizen- u. Vollkornroggenmehl hergestellt werden. Als weitere Variation gibt es Brot aus beiden Vollkornmehlen gemischt und dann noch solche mit Zusatz von Kümmel oder Nüssen oder Früchten, wie Orangeate, Zitronate, Aprikosen, Pflaumen, Feigen und Mandeln. Für Abwechslung und für die verschiedensten Geschmacksrichtungen ist also gesorgt. Da es heute viele Firmen gibt, die fabrikmäßig diese Brote herstellen, ist es sehr empfehlenswert, verschiedene Sorten zu probieren, ehe man sich zu dem Urteil entschließt: „Mir schmeckt das Vollkornbrot nicht!“ Wie an allen Wechsel muß man sich auch an diesen erst gewöhnen.

Für Gesunde und Kinder ist Vollkornschwarzbrot, also das aus Roggenmehl hergestellte, das beste Brot. Magen- und Darmleidende, Zucker- und Nierenkranke halten sich am besten an die Diätvorschriften ihres Arztes, auch in der Wahl des Brotes.

Die maschinelle Herstellung unter Vermeidung der Berührung durch menschliche Hände, sowie die Verpackung des fertigen Brotes in Papierhüllen macht den Gebrauch dieses täglichen Nahrungsmittels hygienischer.

Der Rohapfel als Heilmittel.

Neue Untersuchungen.

Der Genuß roher Aepfel wirkt nicht nur auf den gesunden Verdauungsapparat günstig ein, sondern, wie die Untersuchungen von Heisler erwiesen, in gewissen Fällen auch auf den kranken Darm. So bilden geriebene Rohäpfel dadurch, daß sie den Darm mechanisch reinigen und gleichzeitig auch durch ihren Gehalt an Obstsäuren und Gerbstoff entgiften, d. h. den krankheitserregenden Darmbakterien die Nährstoffe entziehen, ein sehr wirksames Heilmittel bei Durchfall. Da die Heilwirkung hauptsächlich durch die im Apfel enthaltene Obstsäure bewirkt wird, kann man auch sauere Aepfel und zwar auch mitsamt der Schale verwenden, weil sich in der unmittelbar unter der Schale liegenden Gewebeschicht, die meiste Säure befindet. Auf die Darreichung zerriebener Rohäpfel hin verschwanden selbst die heftigsten Kolikschmerzen fast augenblicklich, und die gleiche Beobachtung machte man bei schweren Ruhranfällen, wenn die Kranken die Rohäpfel verzehrten. Aber eigentlich „erregungshemmende Einfluß“ kommt nach der Annahme Meißlers in erster Linie wohl der Obstsäuregehalt des Apfels in Betracht dann aber auch die mechanisch reinigende Wirkung der den Darm durchlaufenden Apfelmasse sowie der Gerbstoffgehalt, der aber bei der Heilwirkung des Rohapfels vermutlich die kleinste Rolle spielt. Auch der Forscher Dr. Kohlbrugge hebt neuerdings die günstige Wirkung der Apfeldiät im Sinne einer „Säuretherapie“ hervor. Namentlich bei dem im Hochsommer so häufig vorkommenden Sommer-Durchfall, der am besten durch Zufuhr von Säure, so z. B. Wasser mit Zitronensaft, heilt, ließen sich mit der Darreichung von zeriebenen Aepfeln gute Heilerfolge erzielen.

Arznei Spargel.

Gegen Nierenleiden. — Abergläubische Spargelesser.

Der Chemiker, der den Spargel auf seinen Nährwert untersucht, kommt zu dem Ergebnis, daß außer den Gurken kein Frischgemüse so wenig Nährstoffe enthält wie der Spargel. Von 1000 Gramm Rohspargel, wie man ihn auf dem Markt kauft, sind nur 672 Gramm eßbar, und in dieser Menge sind nur 30 Gramm reine Nährstoffe enthalten. Darauf allein kommt es aber nicht an; denn mehr als die Hälfte der in den Spargelköpfen und den unverholzten Zellgeweben enthaltenen Stickstoffteile besteht aus Asparagin, einem Stoff, der die Eigenschaft besitzt, im menschlichen Körper die Tätigkeit geschwächter oder erkrankter Nieren neu zu beleben. Die günstige Wirkung des Asparagins bei Nierenleiden ist jedenfalls so auffällig, daß der Heilwert des Spargels heute als feststehende Tatsache betrachtet werden muß. Es ist auch gelungen, das dem frischen Spargel entnommene Asparagin in Form eines Extraktes zu gewinnen, der wie eine Arzenei von den Kranken eingenommen wird. Neuere Untersuchungen haben ergeben, daß sich das Asparagin schon in der keimenden Spargelpflanze bildet, und zwar vermutlich aus Eiweiß, in das es sich manchmal innerhalb der Pflanze selbst wieder zurückverwandelt. Wie alle frischen Gemüse, enthält der Spargel auch Vitamine, doch fehlt — wie erst in jüngster Zeit amerikanische Gelehrte festgestellt haben — in den dicken weißen Stangen das antirhachitische Vitamin A, während es in den dünnen grünen Stangen — deren Genuß bekanntlich die Franzosen den weißen vorziehen — reichlich enthalten ist. Der Genuß des Spargels wirkt überdies auch auf die Verdauung günstig ein, und daher wird der Spargel auch von Magenleidenden gern gegessen. Nach einem alten Glauben soll der Spargelesser immer besonders schön und angenehm träumen, und zugleich soll auch ein Teil dieser lieblichen Träume in Erfüllung gehen. Merkwürdige Dinge erwarteten übrigens die alten Römer vom Genuß des Spargels. Das Trinken des Spargelwassers sollte Liebe erwecken; ein Spargelstengel, um den Hals getragen, galt als Liebesamulett, und wegen des oft wiederholten Ausschlagens der Pflanze — Spargelpflanzen können wirklich 20 Jahre alt werden — wurde der Spargelgenuß besonders solchen Menschen empfohlen, die viel und unermüdlich sprechen mußten. Daß man durch das Spargelessen alt werde, hat seinerzeit der im 17. Jahrhundert lebende französische Schriftsteller Fontenelle behauptet — und auf seine Art bewiesen, da er volle hundert Jahre alt wurde.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.